



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Von Sebastiano Serlio und Leo Baptista Alberti. Tafel 50.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

II. Die Säule (Columna).

1. Der Knauf, das Kapitäl (Capitulum).
 - T. Plättchen (Supercilium).
 - U. Kehlleisten (Cimatium) mit Herzblättern.
 - V. Saum der Schnecken (Axis).
 - X. Kanal der Schnecken (Canalis).
 - Y. Schlangenzier } Wulst
 - Z. Einfassung u. Spitzen dazwischen } (Echinus).
 - W. Blüten oder Fruchtsengel (Encarpa).
 - n. Schnecken Scheiben (Volutae) im Grundr. u. i.
 - o. Polster (Pulvini) } d. Seitenansicht.
 - p. Durchschnitt der Polster durch die Mitte, wo die Gürtel (Baltei) sind *).
2. Säulenschaft oder Stamm (Scapus).
 - a. Rundstäbchen (Astragalus).
 - b. Reifchen und Saum (Limbus, Ceinture), darunter der Ablauf (Apothesis).
 - c u. f. Canelirungen u. Stege (Striae et Striges).
 - d u. e. Der Schaft (Scapus) mit der Schwelung (Έντασις).
 - g. Riemen, Saum (Limbus, Orle), mit Anlauf (Apophysis).
3. Der Fuß, Basıs (Spira).
 - h. Der Pfuhl (Torus).
 - i u. l. Einziehungen (Trochili).
 - k. Stäbchen (Astragalus).
 - m. Platte (Plinthus).

III. Säulenstuhl, Postament **).

1. Dessen Gesims (Coronix).
 - q. { Plättchen (Supercilium).
 - { Kehlleisten (Cimatium).
 - r. Kranzplatte (Corona).
 - s. Wulst und Viertelstab (Echinus).
 - t. Stäbchen (Astragalus).
 2. Dessen Würfel (Truncus) mit u. Riemen oben und unten.
 3. Dessen Fuß (Spira).
 - v. Stäbchen (Astragalus).
 - x. Umgekehrter Karnies, Sturzrinne, Glockenleisten (Gula, Doucine).
 - y. Riemen (Regula).
 - z. Plinthe (Quadra).
- IV. Kämpfer (Incumba) und Bogengesims, Einfassung oder Archivolte.
- a. Plättchen (Supercilium).
 - b. Kehlleisten (Cimatium), mit Herzblättern verziert.
 - c. Deckplatte (Abacus).
 - d. Wulst (Echinus) mit der Eierverzierung.
 - e. Stäbchen und Riemen.
 - f. Großer } Streifen (Fasciae).
 - g. Kleiner }
 - h. Plättchen und Kehlleisten mit der Bogenverzierung.

Von Sebastiano Serlio und Leo Baptista Alberti.

Tafel 50.

Serlio's Regel über die jonische Ordnung scheint zwar mit Berücksichtigung der Angaben Vitruv's zusammengestellt zu sein, allein es finden sich doch bedeutende Abweichungen, die nicht zu deren Vortheil gereichen. Die Säule ist um 3 Modul, und das Gebälk um $1\frac{1}{4}$ Modul niedriger als bei diesem ***). Zudem haben die Glieder des Kranzgesimses, besonders die Zahnschnitte, eine viel zu große Ausladung.

*) Zwischen diesem Kapitäl und dem Stamm befindet sich zuweilen ein Hals (Hypotrachelium), wie z. B. am Erechtheion.

**) Vitruv kennt nicht einzeln stehende Postamente, sondern nur fortlaufende, wie z. B. am Tempel der Fortuna Virilis, und nennt diese Stereobata, Stylobata. Diese Ausdrücke brauchen wir auch für den stufenförmigen Unterbau der Tempel. Podium bezeichnet den Unterbau, Sockel der Wand oder Ringmauer eines Bauwerkes.

***) Wir werden später die Angaben Vitruv's bei der Betrachtung über die Verhältnisse der Säulen und Gebälke (Taf. 88.) näher berühren.

Alberti *), ein Florentiner (1398 — 1472), hat frühzeitig die römischen Monumente eines gelehrten Studiums gewürdigt und ein Werk »De re aedificatoria« herausgegeben, womit er die Bahn eröffnet, welche nach einander dann Serlio, da Bignola, Palladio, Scamozzi und Andere betraten. Diese Meister führten aber mit diesen Schulregeln über die Säulenordnungen eine gewisse Nüchternheit des Geschmacks in die Baukunst ein, wodurch sie einem theilweisen Verfall entgegengeführt wurde, was wir bei einem Vergleich mit der kräftigen Architektur des 15ten Jahrhunderts in Italien erkennen werden.

Verzeichnung der jonischen Schnecken.

Tafeln 51 und 52.

Obgleich den Architekten das Zeichnen der Spirallinien aus freier Hand geläufig sein muß, wie z. B. bei den Voluten der korinthischen Kapitäle, den Seiten der Consolen und in vielerlei andern Verzierungen, so wird man doch bei Verzeichnung der jonischen Schnecke, wo es möglich ist, gern den Zirkel zu Hülfe nehmen; daher lassen wir hier den bereits bei Tafel 36, 39, 40 und 41. angegebenen Methoden noch die nachstehenden folgen.

Die erstere der beiden vorliegenden Platten zeigt zwei, nur wenig verschiedene Schnecken:Windungen, deren Construction sich aus dem Schema der beigefügten Schnecken:Augen ergeben wird, wonach sich dann auch das in unserm ältesten Autor über Baukunst angegebene Verfahren genügend erklären läßt **).

Palladio hat zwischen dem 4ten und 5ten, so wie dem 8ten und 9ten Quadranten, einen Theil der Windung durch eine horizontale Verbindungslinie auszufüllen gesucht, wodurch aber die eine Spirallinie unangenehm unterbrochen wird.

Bignola hat dasselbe Schema im Schnecken:Auge, und weicht dem Fehler Palladio's dadurch aus, daß er die 4te und 8te Viertelwindung größer als Quadranten, die 5te und 9te aber um so viel kleiner als solche macht. Der Anschluß der Windung an das Auge erfordert eine horizontale Verbindungslinie, oder macht mit der Peripherie des Auges einen Winkel. Bei beiden Angaben sind ferner auch die Anfangs- und Endpunkte der Quadranten nicht durch einen einfachen Calcül zu bestimmen, wie dies bei unserer auf Tafel 36. gegebenen Methode möglich ist, wodurch für das Auftragen eine so große Sicherheit erlangt wird.

Auf der zweiten unserer Tafeln finden wir die Methode des Goldmann angegeben, welche eine, den auf der vorhergehenden Tafel gezeigten Schnecken:Windungen ähnliche giebt, jedoch die bei jenen bemerkten Vorwürfe vermeidet, indem die drei Umgänge aus zwölf Quadranten bestehen, und die Anfangs- und Endpunkte derselben aus der Natur des Schema's leicht zu ermitteln sind. Unten links ist zugleich eine Methode zur Bestimmung der Mittelpunkte und Breite für die Säume angegeben, welche auch bei den Schnecken des Palladio und Bignola Anwendung finden wird.

Bei Davile's Methode sind zunächst die Durchgangspunkte der Schnecken:Windung auf den beiden Achsen und den Radien nach geometrischen Proportionalen, wie es daneben bemerkt wird, aufzutragen, wodurch der

*) Er war ein Schüler des berühmten Brunelleschi (1377 — 1444), welcher in seinen vielen und staunenswürdigen Bauwerken schon eine bestimmte Annäherung zu der neuern Kunst-Richtung erblicken ließ.

***) Die Angaben des Vitruv, L. III. C. 3., über die Construction der jonischen Schnecke, wurden lange mißverstanden, da die erklärenden Zeichnungen, auf welche sich sein Text bezieht, verloren gegangen sind. Erst gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts entdeckte Palladio, und um dieselbe Zeit auch Philibert Delorme, in der Basilica St. Maria in Trastevere zu Rom ein noch nicht vollendetes, antikes Kapital jonischer Ordnung, auf dessen Auge das ganze Schema für den Steinbauer verzeichnet sich erhalten hatte, wodurch dann auf einmal alle Dunkelheiten, welche die Ausleger Vitruv's gefunden hatten, aufgeklärt waren. Denn L. B. Alberti (der 1472 starb), beschrieb seine Schnecke noch mit vier Halbkreisen, aus Punkten, welche auf der Vertical-Achse des Auges liegen.